Nummer 5 13. Jahrgang

Berlin, den 30. Hartung (Januar) 1932

Einzelpreis 15 Pfennig (Monatsbeis 25 Pf.)

Reichswart

Der „Reichswart" erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreise: Monatlich durch die Post RM. 1.— (ohne Bestellgeld). Deutschösterreich monatlich 2 Schilling. Ausland Vierteljährlich 1 Dollar. Anzeigenpreise: Für die 12 gespaltene Millimeter-Zeile 15 Reichspf., die ganze Seite 400 RM.

Graf E. Reventlow

Bei Platzvorschriften entfällt Anschlag. Rabatt nach Tarif. Bestellungen nehmen alle Postämter, Buchhandlungen sowie der Verlag „Der Reichswart" G.m.b.H. Berlin SW 68, Friedrichstr. 12 entgegen. Fernsprecher Tönhof 2001. Postscheckkonto Berlin NW 14. Unverlangten Manuskripten ist Rückporto beizulegen.

Eine böse Lage durch Brüning

In Frankreich spricht man von Krieg und „Sanktionen". Die Lügen der französischen Regierung und ihrer Organe über „den Willen Deutschlands, den Youngplan zu zerreißen", feierlich freiwillig beschworene, geheiligte Verträge nach gewohnter, ruchloser Art als Papierfetzen zu behandeln; die ungeheuren heimlichen Rüstungen Deutschlands, um das arme schwache Frankreich anzugreifen — das alles hat den unwissenden, alles glaubenden, dabei unbedingt nationalen Durchschnittsfranzosen in eine so gespannte Stimmung versetzt, daß eine

Inhalt

Eine böse Lage durch Brüning. — Russischer Nationalsozialismus. — Schwerste Selbstbeschuldigung der Regierung. — Her mit der Judenschule. — Gedanken zur Tagung des „Kulturbundes Schlesien" vom 2. und 3. Hartung 1932 in Breslau. — Deutschnationale Freundschaft.

Explosion durchaus nicht unmöglich ist. Wohinaus die französische Regierung und ihre Hinterleute damit wollen, ist zu einem Teil klar genug.

Die „heimlichen Rüstungen" Deutschlands dienen, um die Stimmung für die sogenannte Abrüstungskonferenz vorbereitend herzustellen. Der deutsche Reichswehrminister Dr. Groener, dem wir sachlich nach der einen, wie nach der anderen Seite gerecht werden, hat in scharfer Weise die französische Lüge von deutschen Geheimrüstungen als das bezeichnet, was sie ist, zum großen Bedauern der Linkspresse Deutschlands. Herr Groener scheint, nach Form und Inhalt seiner Erklärung zu schließen, recht erregt gewesen zu sein. Warum? Es war doch nicht unerwartet, denn bisher haben wir bei allen ähnlichen Gelegenheiten das gleiche Schauspiel erlebt, und seit Jahr und Tag wird diese französische Propaganda ohne Unterlaß betrieben. Es ist schwer begreiflich, auf alle Fälle ein beträchtlicher Fehler, daß der Reichswehrminister nicht ebenfalls dauernd unöffentlich und öffentlich den Erzählungen von deutschen Geheimrüstungen entgegengetreten ist; mit einer zornigen Erklärung ist es nicht genug, zumal diese so spät kommt; immerhin ist sie besser als nichts. Die Ahnungslosigkeit des französischen Durchschnittsbürgers ist eine außerordentliche, dazu wird ihm der Deutsche ohne Unterschied von der Hetzpropaganda des Krieges als dasselbe zu allem fähige Scheusal geschildert: Die Sicherheit Frankreichs ist bedroht, schon einmal war der Deutsche im Lande, denkt daran! Begreifst du, Franzose, nun, weshalb deine Regierung dem perfiden Abrüstungsdrängen Deutschlands nicht stattgeben kann? Um eure, um Frankreichs Sicherheit handelt es sich hier, Franzosen!

*

Ganz kluge Osterhasen in Deutschland sprechen von der diplomatisch ausgezeichneten Lage, die durch Isolierung Frankreichs auf den Konferenzen eintreten werde, eine gefährliche Isolierung, in die Frankreich sich höchst unvorsichtigerweise hineinbegeben habe. Diese weitblickenden Leute, wir möchten das schon heute sagen, irren sich. Solche Isolierung gerade Frankreichs wird seit einem Jahrzehnt ohne Unterlaß vorausgesagt. Sie ist nie eingetreten. Der Starke ist vielleicht in bestimmten Lagen, immerhin in nicht allzu häufigen Fällen, am stärksten allein. Er wird aber, treibt er eine halbwegs geschickte Diplomatie, und in dieser Hinsicht können am allerwenigsten wir Deutschen an Frankreich abfällige Kritik üben, so ist **der Starke, falls er nicht will oder ungewöhnlich ungeschickt ist wie die Kanzler vor 1914, niemals isoliert.** Es sind dumme Träume, wenn man in Deutschland annimmt, auf der Abrüstungskonferenz werde Frankreich isoliert dastehen. Eine Illusion ist es auch, anzunehmen, die Genfer Konferenz werde Deutschland seine Forderung der Gleichberechtigung in Rüstungsfragen bewilligen. Eine Illusion ist der Glauben, in Genf werde irgendeine für die Lage Deutschlands wesentliche Entscheidung für Abrüstung herauskommen. Deutschland hat der Genfer Abrüstungskonferenz eine wirkliche, nicht nur negative Bedeutung höchstens insofern zuzumessen, als es — und wenn es — in Genf den Standpunkt tatsächlicher Gleichberechtigung auch tatsächlich vertritt und dabei, ja vor allem anderen, auch die allgemeine Abrüstung auf das nachdrücklichste verlangt und dadurch die tatsächliche Lage der Dinge öffentlich und ganz unmißverständlich klärt. Ob und was Deutschland dann nachher zu tun beschließt und tun kann, das ist eine dann zu entscheidende Frage.

Ganz sicher ist nur eins: Frankreich wird unter allen Umständen sich die freie Bestimmung seiner Rüstung auch weiterhin wahren. Welche Vorwände es jeweilig dafür anführt, ist lediglich eine Sache der Taktik. Das eigentliche Ziel bleibt das alte, geschichtliche: Deutschland ohnmächtig und in vollständiger Abhängigkeit zu erhalten, letzten Endes das deutsche Reich aufzulösen. Alles, was Frankreich tut und läßt, liegt auf dieser Linie. Die illusionären deutschen Versuche, ein anderes Verhältnis zu Frankreich zu erreichen, sind schmählich fehlgeschlagen, von Wirth und Rathenau bis Stresemann, von Stresemann zu Brüning mit seiner seelischen Ueberwindung und den „rückhaltlosen, von vollstem Vertrauen getragenen Aussprachen" mit Herrn Laval. Wird in einer absehbaren Zeit ein anderes Verhältnis als das einer jeweils mehr oder weniger ausdrücklichen Politik des Vernichtungshasses von seiten Frankreichs denkbar sein? Denkbar vielleicht, wenn in Frankreich eine rein nationalistische Regierung ans Ruder käme; ob möglich, das könnte dann nur die Zukunft entscheiden.

*

Die linke Presse in Deutschland möchte gern glauben machen, daß die Vorgänge in Frankreich und die Hetze gegen Deutschland, wie sie zur Zeit der Vorbereitung des französischen Ruhreinmarsches nicht stärker waren, in der Hauptsache der Wahlpropaganda dienten. Das ist nur zu einem kleinen Teil wahr. Daß vor französischen Wahlen jede Partei mit größter Ausdrücklichkeit auch öffentlich die Haltung einnimmt, an der Spitze die Regierung, daß Frankreichs Sicherheit und Wohlergehen ihr vor und über allem anderen stehe, ist selbstverständlich. (Wohlgemerkt: in Frankreich!) Eine Sprache aber, wie sie heute in Paris geführt wird, ist und bedeutet darüber hinaus noch etwas ganz anderes. Sie hat neben der erörterten sogenannten Abrüstungskonferenz die „Reparationen" im ganzen Umfange im Auge. Sie sollen unter allen Umständen bleiben, nicht allein des Geldes wegen, sondern in allererster Linie, um eine anerkannte verbriefte deutsche Abhängigkeit zu verewigen.

Der ungeheure, noch lange nicht genug in Deutschland bekannte und gekennzeichnete Fehler des Kabinetts Brüning und seiner Helfer, den Youngplan zur Bewilligung zu bringen und zu unterzeichnen, tritt gerade bei dieser Ueberlegung in grelles Licht. Es war aber nicht allein ein Fehler, sondern von einem deutschen Standpunkt geurteilt, eine unverantwortliche Leichtfertigkeit, wenn nicht noch Schlimmeres. Wenn das Kabinett Brüning und seine Parteien sich seitdem mit der Weltwirtschaftskrisis herausreden wollen, ohne die der Youngplan erfüllbar gewesen sein würde, so ist das einmal tatsächlich unwahr, und zweitens nicht gerade würdig. Und, nebenbei, besonders auch Herr Schacht mag sich an die Brust schlagen, denn in seiner Hand hätte es vorher gelegen, die Youngplanaktion unmöglich zu machen. Von dieser Schuld spricht ihn sein späteres Damaskus nicht frei, wobei wir nicht entscheiden wollen, wieviele Damaskusse für Herrn Schacht noch etwa folgen können.

Aus seinem Hintergrunde hat vor Wochenfrist Briand einem amerikanischen Zeitungsmann gegenüber geäußert, es sei nicht unmöglich, auch auf Grund der Brüningschen Erklärung: Deutschland könne nicht mehr zahlen, — in der Reparationsfrage doch zu einem Verständigungs-Ergebnis zu gelangen. Diese Aeußerung läßt vielleicht auch darauf schließen, daß Briand für sich die Möglichkeit erblickt, als großer Vermittler und Entwirrer schwieriger Lagen wieder in den Vordergrund zu gelangen. Er dürfte die nicht gerade geschickten Gesinnungsenthüllungen Lavals u. a. m. mit dem peinlichen Gefühl des Künstlers gegenüber dem Pfuscher betrachten. Die Wahlen werden auch hierüber Aufschluß geben.

*

An dieser Stelle ist unaufhörlich die immer schlimmer werdende Lage besprochen worden, in die das deutsche Volk durch die unverantwortliche Wirtschaftspolitik und „Diplomatie" seiner Regierenden hineingetrieben worden ist. Wir haben diese Lage mit einer auf der Spitze balanzierenden Pyramide verglichen, deren Sturz herbeizuführen der kleinste Anstoß genügen würde. Nach der französischen Presse zu urteilen, denkt man vielfach in Frankreich darüber nach, ob jetzt nicht der Augenblick gekommen sei, um diesen kleinen Stoß erfolgen zu lassen:

In der französischen Presse findet man die folgenden Inaussichtnahmen oder Drohungen oder Absichten, meist alles das zusammen, ohne daß jedesmal zu entscheiden wäre, welche Nüance die bestimmende wäre:

Deutschland wolle nicht mehr zahlen; so könne es nun für Frankreich ganz gleichgültig sein, was aus der Mark würde. Sie möge ruhig in den Abgrund ohne Boden stürzen. Unter diesen Umständen habe Frankreich auch keinen Anlaß, seine kurzfristigen Kredite an Deutschland zu erneuern, noch „stillzuhalten", die deutsche Wirtschaft möge zusammenstürzen, Frankreich werde wissen, sich schadlos zu halten. In diesem Hinblick spricht man in Frankreich als Pfändern vom Saargebiet, auch von dem ganzen westlichen Industriegebiet. Es scheint, daß man sich hier mit neuen Ausführungsgedanken trägt und weniger an einen Ruhreinmarsch oder Aehnliches, wie seinerzeit, denkt. Z. B. heißt es, man hätte den Eventualplan, das deutsche Industriegebiet durch internationale Ausgabe von Aktien auf dieses zu internationalisieren und damit das Ausland, hauptsächlich auch die amerikanischen Banken, geldlich an diesem schlau ausgedachten Unternehmen zu interessieren. Deutschland würde so seines Industriegebietes tatsächlich beraubt sein und dessen Produkte für schweres Geld für Preise zu kaufen, wie sie die internationale Finanz zu bestimmen hätte. Man braucht nicht zu sagen, daß das das Ende des deutschen Reichs sein würde: das wäre das Ideal! Hand in Hand mit solchen Bestrebungen und unterirdischen Vorbereitungen sind die alten Bestrebungen zu einer freiwilligen Abtrennung Süddeutschlands wieder mit besonderem Eifer von Paris aus aufgenommen worden. Es ist klar, daß die beiden Projekte ineinander greifen, und daß man dem Süden Vorteile verspräche, die der zu vernichtende deutsche Norden natürlich nicht erhielte. Jenes Westprojekt befindet sich wohl nicht oder noch nicht im Stadium eines ausgearbeiteten Planes, aber der Gedanke ist da und geht auf das Ganze; öffentlich haben wir ihn noch nicht besprochen gesehen.

Die Ungeschicklichkeit des Herrn Reichskanzlers Dr. Brüning, besonders in der Zeitwahl seiner Stellungnahme, ist also auch in diesem Fall eine imponierende. Hätte er bis zur Reparationskonferenz geschwiegen, so wäre er, nach dem lateinischen Sprichwort, nicht allein ein Philosoph geblieben, sondern er würde den Franzosen und ihren Vasallen dann keinerlei Möglichkeiten zu einer so glänzenden Propaganda und Bearbeitung der Stimmung in Frankreich selbst und auch im Auslande gegeben haben. Sollte der Reichskanzler dieses sein Verfahren aber mit irgend welchen nützlichen Hintergedanken zeitlich so eingeleitet haben, so werden wir ihm alles gern abbitten, nachdem sich die Hintergedanken als nützlich erwiesen haben werden.

Ganz im Einklang mit seiner, skizzierten, Politik macht Frankreich alle Anstrengungen, um mit Großbritannien, wie schon so oft in ähnlichen Fällen, zu einem Einverständnis zu gelangen. Es ist bekannt, wie stark in den letzten Monaten in England die Verstimmung gegen Frankreich im ganzen Volk gestiegen ist. Keine englische Regierung, kein Parlament wird sich aber dadurch beeinflussen lassen, sondern nur durch kalte Erwägung des Vorteils oder Nachteils, und Frankreich wird nicht ermangeln, einen Preis zu zahlen, vorausgesetzt, daß das Ganze nur auf Kosten Deutschlands gehe.

*

Die Weimarpresse ist betrübt und ratlos und beschwört Frankreich in allen möglichen Tonarten, die freilich schon einigermaßen abgebraucht sind: Europa! Frankreichs Pflichten, die ihm gerade seine Stärke auferlege, Bolschewismusgefahr, menschliches Rühren mit Deutschlands Verelendung, und was es sonst noch an Redewendungen gibt, die Deutschland im Auslande lächerlich machen können. Das einzig richtige Verhalten Frankreich gegenüber ist: Würde, Stolz, Kälte, Abstand! ohne leeres Drohen und Schimpfen, welch letzteres auch nichts hilft, sondern nur schadet, und die Lage noch mehr erschwert. Kurz; Form, keine melodramatischen Szenen, wie sie deutsche „Staatsmänner" so lieben, daß sie solche anscheinend nicht entbehren können. Manche Auslassungen in der Presse erinnern an den Zentrumskanzler Fehrenbach, als er auf der Konferenz von Spa redete und erklärte, er sei ein alter Mann, dem Grabe nahe, man sehe nur seine grauen Haare an, er sage die Wahrheit! und als Lloyd George mitten in diese Expektoration hinein belustigt der Konferenz zurief: Passen Sie auf, meine Herren, der deutsche Kanzler fängt gleich an zu weinen!

Die Spd.-Presse weint schon seit Wochen Tränen, daß die herzliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich an nicht genügendem deutschen Entgegenkommen scheitern werde.

Russischer Nationalsozialismus

Nachstehend bringen wir einen Aufruf des außerhalb Rußlands befindlichen russischen Zaren Kirill. Zu seinem Verständnis sei folgendes vorausgeschickt:

In den ersten Jahrgängen des „Reichswarts" ist nicht selten von den Organisationen der nationalen aus Rußland ausgewanderten oder vertriebenen Russen die Rede gewesen. Das waren von bestem Willen beseelte Kreise und Persönlichkeiten, unbedingt national, zum größten Teil wohl auch auf der Grundlage des alten russischen Monarchismus stehend, dabei von unserem Standpunkt geurteilt reaktionär, in sozialer Hinsicht. Sie arbeiteten für eine Wiederherstellung des alten Rußlands, ähnlich, wie es auch heute noch Strömungen in Deutschland gibt, die eine Rückkehr zum Gewesenen und des Gewesenen für wünschenswert und möglich halten. Inzwischen ist mehr als ein Jahrzehnt ins Land gegangen. In Deutschland hat diese Zeitperiode die große nationalsozia-

Das Chlorodont [illegible] triert und von herrlich erfrischendem Pfefferminzgeschmack, Flasche 1 Mark, wie die berühmte Chlorodont-Zahnpaste. **Unter-Vorkriegspreise. Versuch überzeugt.**